

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.  
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 121.

Halle, Donnerstag den 28. Mai  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Cardinal-Staats-Secretair Antonelli in Rom das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens zu verleihen; sowie dem seitherigen Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal zu Danzig die erledigte Stelle eines Regierungs-Präsidenten zu Sigmaringen zu übertragen.

Se. Majestät der König hat gestern zum ersten Male eine Spazierfahrt gemacht und empfing heute die militärischen Meldungen in Gegenwart des kommandirenden Generals des Garde-Corps und des Kommandanten. Auch nahm Se. Majestät den Vertrag des Polizeipräsidenten entgegen und empfing den Prinzen Wilhelm von Baden.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind vorgestern Mittags nach der Altmark abgereist. — Hr. v. Bismarck verweilte während der Festtage auf seinem Gute Schönhausen. Er wohnte in Genthin der Begleitung des Kronprinzlichen Paares durch die Kreisstände bei.

In Abgeordnetenkreisen geht heute das Gerücht, die Minister würden morgen sämtlich wieder erscheinen, mit der Erklärung, sie hätten sich aus der Adresse überzeugt, das Haus beanspruche keine Disziplinargewalt über sie und somit seien die Hindernisse eines weitern Zusammenwirkens gehoben. — Die Sache klingt so unglaublich, daß es gar nicht unmöglich ist, daß es wirklich so kommt. — Näheres wird wohl in heutigen Ministerath festgesetzt werden.

Die „Kreuzzeitung“ meint, nachdem das Abgeordnetenhaus die Kühnheit gehabt habe, anzuklagen, ob der König die Adressdeputation annehmen wolle, bleibe ihm kaum noch etwas anderes übrig, als die Republik zu proclamiren. Wenn die Reaction im selben Verhältnisse abnimmt mit dem Verstande der „Kreuzzeitung“, dürfte der Gefrierpunkt nicht mehr ferne sein. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint auch die Ansicht, welche das Blatt heute ausspricht, nicht unerfreulich, daß die Regierung, wenn sie jetzt, vor der Berathung des Budgets, den Landtag schließen wolle, sie ihre Pflicht in Betreff des Staatshaushalts vollkommen erfüllt habe, daß es aber eine Verhinderung gegen das Land sei, die Aufregung neuer Wahlen zu veranlassen, bevor sie das Ihrige gethan.

In dem Conseil Sr. M. des Königs wird heute, wie die „Kreuzzeitung“ hört, die Entscheidung über die Landtagsfrage getroffen werden. Denn — fügt das feudale Blatt hinzu — zu dem Punkte sind die Dinge nunmehr augenscheinlich gediehen, daß es sich nicht mehr um den besonderen Conflict über die Disciplinarbefugnisse des Präsidiums handelt (welcher zu Hause aus nur als Symptom des tieferen allgemeinen Conflicts von Bedeutung war), sondern um die Frage, ob es noch möglich und mit der Würde der Krone vereinbar ist, die Verhandlungen mit diesem Hause fortzuführen.

Die ganze 17. Sitzung des Herrenhauses war so aus einem Guß, daß niemand, der Gelegenheit dazu hat, sich das Vergnügen verlagern sollte, sie in stenographischer Vollständigkeit zu lesen. Eine klassische Stelle über die Diätenangelegenheit, die nur deshalb druckbar ist, weil das Gesetz für Kammerreden einen besondern Schutz gewährt, ist die folgende in der Rede von Waldau-Steinhöfel:

Was die Diäten betrifft, und wenn ich meine Ansicht darüber aussprechen soll: ob Diäten oder keine? so sage ich ganz entschieden: keine. Ich frage Sie, meine Herren, was würde ein Engländer sagen, wenn man dort auf einmal verlangte, das engl. Unterhaus sollte Diäten bekommen! Es würde ganz genau wissen, daß die englische Verfassung dann sehr bald zu Grunde gehen würde. Es würde ganz genau wissen, daß es dann nicht lange dauern würde, um aus dem jetzt so ehrenwerthen englischen Unterhause weiter nichts als einen Klub auf Tagelohn arbeitender Demagogen zu machen. (Beifall und Gelächter.) Meine Herren, wohin führt die Zahlung der Diäten, namentlich in solchem Falle, wo der Abgeordnete ein pekuniäres Interesse dabei hat? Sie führt dahin, daß er den Wunsch hat, diese vortheilhafte Stellung länger zu behalten. Aber wo ein gutes Geschäft zu machen ist, da findet auch Konkurrenz statt. (Gelächter.) Es kommen andere, die ihn überbie-

ten. Er muß wieder überbieten. Das führt dahin, daß die Abgeordnetenwahl weiter nichts bleibt, als ein Licitationstermin, wo der Posten dem Meistbietenden zugeschlagen wird. Das Angebot, meine Herren, geschieht allerdings nicht in Geld; das Angebot geschieht in Schmeichelei und Suldigung der Leidenschaft der Wähler, und daher kommt es, daß immer einer den andern überbietet; daher kommt es auch, daß sich die Opposition oder vielmehr die Fröhnung gegen die Leidenschaft der Wähler von Tag zu Tag steigert und steigern muß.

Gegen solche Verunglimpfungen hätte das kollegialische Haus, in dem sonst kein Vertheidiger desselben sitzt, bei dem Präsidenten des Herrenhauses Schutz finden müssen. Daß es ihn nicht gefunden hat, mag als Maßstab des Faltes, der politischen Reife, des Grades von Leidenschaft dienen, die das Herrenhaus von oben bis unten beherrschen. Wie der Petent, so gönnen die Redner den Abgeordneten 1 Thlr. Diäten und haben damit, weil Vertretung ohne Entschädigung ihr Ideal ist, das Urtheil über diejenigen städtischen Vertreter in ihrer Mitte gesprochen, welche sich von ihren Communen 5 Thlr. Diäten für den Tag der Sitzungsperiode zahlen lassen und kaum zu einigen Gastrollen im Hause erscheinen. — Bemerkenswerth ist sodann noch folgende Stelle aus der Rede von Kleff-Regow, weil sie zeigt, daß es diesem Champion der Reaction viel klarer als den Aengstlichen unter den Liberalen ist, daß die Detroyirung eines neuen Wahlgesetzes nicht so leicht zu befürchten ist, und weil dieser Träger seiner Partei den Beweis führt, daß das Budgetrecht ein ganz verschiedenes ist, je nachdem es sich um den Militäretat oder um eine andere Etatsposition handelt. Seine Theorien darüber entwickelte das würdige Mitglied des Herrenhauses zwischen andern geistreichen Einfällen in folgenden Sätzen:

Das Herrenhaus als solches hat eine definitive Organisation, das Abgeordnetenhaus hat noch keine definitive, vielmehr nur eine vorläufige. Das Herrenhaus beruht auf den alten Elementen der preussischen Monarchie, Grundbesitz, händischer Gliederung von Stadt und Land und auf sonstigem Vertrauen, während die interimsliche Composition des Abgeordnetenhauses auf den modernen Theorien des allgemeinen Stimmrechts, in etwas modificirt durch den Steuerertrag, beruht. Ein neues Wahlgesetz zu erlassen, was allen Bedürfnissen entspricht, hat keine großen Schwierigkeiten. Auf dem gewöhnlichen geistlichen Wege ist das nur möglich, unter Zustimmung des, wie schon bemerkt, auf ganz andern Prinzipien beruhenden zweiten Hauses. Es wäre jenes Kunststück des Münchhausen, sich an seinem eigenen Hofe aus dem Stimpfe herauszusuchen. Die Detroyirung eines solchen Wahlgesetzes ist gebunden an die Bestimmungen der Verfassungsurkunde. Was danach frei bleibt für eine Detroyirung, würde kaum genügen, um mit voller Sicherheit ein entsprechendes Resultat zu erlangen. Es hat aber auch seine Schwierigkeiten, im Wege der Legislation überhaupt ein gutes Wahlgesetz zu Stande zu bringen. Jedenfalls würde es nach meiner Meinung nicht anders möglich sein, als wenn man den Mut hätte, auf die alten preussischen Grundlagen der Kreiseinteilung und händischen Gliederung zurückzugehen. Will man das nicht, so kommt man immer auf die modernen Theorien zurück. Da würde es bei diesen Schwierigkeiten schon ein unbedenklicher Vortheil sein, wenn man wenigstens keine Diäten zu zahlen hätte. Es würde, wenn auch zunächst auf mechanischem Wege, eine Grundlage gefunden, annähernd der des Herrenhauses. Es ist dann ein gewisser Befehl notwendig, in Folge dieses Befehls ein Interesse am Staate vorhanden und wird eine Unabhängigkeit nach oben und unten geben. Es wird das Mandat als schwere Ehrenpflicht gelten, nicht möglicherweise als ein Mittel des Erwerbes und des Vergnügens, und es wird die Folge sein, daß die Sessionen verkürzt werden. Lange Sessionen sind ein Akin des Herrenhauses. Es ist absolut unmöglich, daß das Herrenhaus einen Theil des Jahres, 5—6 Monate, hier zusammenbleibt. (1) Aber sie sind auch ein Akin der Regierung und des Landes. Die Regierung kann nicht so lange aushalten, wenn nicht die ganze Landesverwaltung darunter leiden soll. Die Sessionen müssen abgekürzt werden, das ist das dringendste Bedürfnis, welches für die Landesverwaltung existirt. Ich frage jetzt aber nicht mehr: „ist die Regierung berechtigt, den Abgeordneten keine Diäten zu zahlen?“; ich frage vielmehr: „was berechtigt sie, noch Diäten zu zahlen, worauf gründet sie dazu ihr Recht?“ Die Regierung hat gar kein Recht mehr, Diäten zu zahlen. Nach Art. 85 der Verfassungsurkunde heißt es allerdings, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses bekommen Reisestoffen und Diäten; aber es steht ausdrücklich da: nach Maßgabe des Gesetzes. Was ist das Gesetz in diesem Falle? Es steht eben so in der Verfassungsurkunde: es wird die Gültigkeit eingeführt nach Maßgabe des Gesetzes, wo ist in dem einen Falle das Gesetz und wo in dem andern? Die Regierung hat gewissermaßen octroyirt von Anfang an einen gewissen Satz von 3 Thln. und hat ihn in den Etat aufgenommen und dadurch, meint der Herr Berichterstatter, wäre allerdings ein Gesetz zu Stande gekommen. Aber, m. G., mit wesentlicher Benachtheiligung des Herrenhauses. Wir haben immer dagegen gesprochen, daß Ausgaben, welche erst durch das Gesetz angeordnet werden müssen, durch das Budget festgesetzt werden können. Das Budget soll nur aufneh-

men, was sonst schon auf Gesetzen beruht. Wir haben nur die Möglichkeit, das Budget im Ganzen zu bewilligen oder zu verwerfen. Wir haben das Recht, wegen der Diäten bei der Gesetzgebung mitzuwirken, als ein Theil derjenigen Organe, die dazu berufen sind. (Bravo!) Wir haben kein Recht, zu gestatten, daß die Regierung diese ihrerseits octroibire und wir nur die Möglichkeit haben, den ganzen Etat zu verwerfen, wenn die Diäten darauf stehen.

Die „Köln. Ztg.“ bringt eine Reihe von Artikeln mit der Ueberschrift: „Wie seit einigen Jahren in den Staatsforsten geerntet wird“. Es heißt daselbst: „Das Schlimmste von allem, was geschehen, seit Fällung des Fiskus für die übertriebenen Anforderungen des Kriegsministeriums die Lösung geworden, ist die plötzlich erhöhte Ausnutzung der Staatswaldungen. Während noch in der Session von 1861 der Finanzminister v. Patow sich mit Nachdruck gegen alle Plündererei in der Forstverwaltung, namentlich gegen erhöhten Holzschlag, ausgesprochen hatte, geschah — was? Schon in dem Jahre, wo Hr. v. Patow seine Rede gehalten, waren 122,000 Thlr. über den Ansatz für Holzhauerlöhne ausgegeben. Im nächsten Jahre, 1862, wo schon ohnehin der Etatsentwurf erhöht war, stieg die Mehrausgabe für Holzhauer auf die Summe von 162,922 Thlrn. Die Einnahme für Holz hat betragen: 1860: 5,884,500 Thlr., 1861: 6,854,752 Thlr., 1862: 7,851,608 Thlr. Mit andern Worten: binnen zwei Jahren, während der Preis des Holzes sich stellenweise sogar vermindert hatte, ist aus den Staatswaldungen ein Drittel — mehr als 33 1/3 pCt. — mehr Holz herausgehauen. Es sind 1,650,639 Thlr. mehr für Holz eingenommen worden, als der Landtag genehmigt hatte, mehr als die Hälfte des ganzen Ueberschusses, welchen der Finanzminister, Herr v. Bodelschwingh, für das Jahr 1862 herausrechnen will, und so ziemlich die andre Hälfte ist herbeigeschafft aus dem Verkaufe von Domainen und Forsten, darunter eine ganze Oberförsterei von 8000 Morgen.“

In dem letzten Sitzungsberichte ist ein aus einem leicht erklärlichen Hörfehler entstandener Irrthum zu berichtigen. Abg. Graf Schwerin hat nicht gesagt, das Haus hätte die Vorschläge der Militärcommission berathen sollen, um dem Lande zu zeigen, „daß es mehr kann als die Regierung“, sondern: um dem Lande zu zeigen, „daß es mehr kann als regiren“.

Die wesseln Lehren des Waldaw-Steinhöfel und anderer Reden der Preuss. Vairskammer gegen die Schützenvereine scheinen auf fruchtbareren Boden zu fallen. Die Regierung in Potsdam hat auf Vortrag bei dem Minister des Innern die Abhaltung des Märkischen Provinzial-Schützenfestes in Spanbau, welches durch Bundesstatut festgesetzt war, untersagt und das Verbot mit den Vorschriften des Vereinsgesetzes motivirt.

Aus Bischofsburg vom 13. Mai wird geschrieben: „In Folge der über die schrecklichen Vorfälle in Bredinken eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung, welcher der Regierungsrath Müller als Commissar der Regierung in Königsberg bewohnt, sind bis jetzt vier Rädelsführer entdeckt, gestern aus Bredinken hier eingebracht und dem Gerichtesgefängnisse überliefert worden. Es ist zu erwarten, daß sich die Untersuchung auch darauf ausdehnen wird, ob, resp. inwieweit das Blutvergießen hätte vermieden werden können. Die Todten sind dort nach erfolgter Obduction vorgestern und gestern begraben. Der Reich ist nun entwässert. Jetzt ist in Bredinken alles ruhig, und die am 9. Mai dort eingetroffenen 75 Mann Militär sind ohne jeden Widerspruch einquartiert worden. Für alle entstandenen und entstehenden Kosten muß die Dorfschaft aufkommen, und wird mancher dadurch Hab und Gut verlieren.“

Auf der am 23. in Leipzig abgehaltenen Deputirten-Versammlung der Lassalle'schen Arbeiter-Partei sind die Städte Leipzig, Dresden, Hamburg, Harburg, Frankfurt a. M., Mainz, Elberfeld, Solingen, Düsseldorf, Köln durch Abgeordnete vertreten gewesen. Nachdem der Statuten-Entwurf mit einigen Abänderungen angenommen worden war, constituirte sich der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ (Leipzig als Sitz). Lassalle wurde zum Präsidenten auf fünf Jahre gewählt. (Außer ihm waren noch als Ehrengäste erschienen Prof. Wuttke und Dr. Löwenthal.)

Es liegen jetzt Beweise vor, daß das dänische Regiment in Schleswig das Briefgeheimnis verletz.

### Frankreich.

Paris, d. 22. Mai. Thiers, Berryer, Dillon-Barrot, Montalambert, Marie, Remusat und andere, welche sich bisher den Institutionen des Kaiserreiches gegenüber fremd und kühl benommen hatten, haben dieselben jetzt anerkannt und den Eid der Treue geleistet. Die Regierung scheint das Ihrige dazu beitragen zu wollen, um Thiers' Candidatur eine Bedeutung zu geben, die man anfänglich kaum erwartet hatte. Der Brief des Ministers des Innern dürfte seinen Zweck sehr verfehlen. Terile Delord ist von seiner Candidatur in Marsälle zurückgetreten; man glaubt jetzt, daß dort der Sieg für Thiers, Berryer und Marie ziemlich gewiß sei. In Montmartre gab es heute einige angeregte Scenen. Ein Stadt-Sergeant hatte den Anschlag eines Oppositions-Candidaten heruntergerissen, sah sich aber alsbald von einer großen Menge von Arbeitern umgeben, die ihn auf der Stelle zum Polizei-Commissar führten, der seinem eifrigen Untergebenen das Protokoll machen mußte.

Paris, d. 23. Mai. Die Wahlbewegung nimmt zu. Die Karten werden in großer Anzahl von den Mairieen geholt, besonders zahlreich stellen sich die Arbeiter ein. Die Enthaltungs-Theorien der Herren Bastide, Proudhon u. sollen bis jetzt ohne Erfolg geblieben sein. Sicher ist dieses aber nicht, und man muß, um zu stimmen, auch seine Karte abholen. Die halboffiziellen Blätter fahren fort, Herrn Thiers den Krieg zu machen. Die Kanzleien aller Ministerien, alle alten Journale werden aufgeföhrt, um denselben an den Krügen kommen zu können. Komisch ist es, daß Herr Thiers sich ganz ruhig verhält und bis jetzt nichts von sich gegeben hat, als den üblichen Eid.

Nach sehr zuverlässigen Privatnachrichten aus Paris sollen die Verluste der Franzosen in Mexico alle Begriffe übersteigen, der Kaiser Napoleon aber den strengsten Befehl gegeben haben, Nichts zu schonen, vielmehr Alles anzubieten, um möglichst schnell bedeutende Erfolge zu erzielen.

### Telegraphische Depeschen.

Brüssel, d. 26. Mai. Der Senat hat mit allen Stimmen gegen eine die Verträge wegen Ablösung des Schelbezolles mit Holland, Lübeck, Bremen, desgleichen die auf Handel, Schifffahrt und Maasbewässerung bezüglichen Conventionen mit Holland genehmigt.

Paris, d. 26. Mai. Der „Constitutionnel“ bringt einen von Emayrac unterzeichneten Artikel, in welchem es heißt: den Umtrieben der den alten Parteien angehörigen Männer, die vermöge ihrer ehemaligen Beziehungen bis in die Verwaltung eindrängen und so das Princip der Regierung fälschten, werde nunmehr eine Ende gemacht werden; die Bestrebungen einer volksthümlichen Regierung seien durch Leute von anderer Geistesrichtung entfelt worden, die sich unter dem lügnerschen Scheine der Hingebung in viele Stellungen eingeschlichen hätten. Man habe sich darüber gewundert, daß Männer, die als Feinde der Regierung bekannt gewesen seien, einen so großen Einfluß ausübten. Das werde jetzt endlich aufhören und die falsche Hingebung entlarvt werden. Angesichts ihrer erklärten Feinde werde die Regierung von hemmenden Fesseln befreit sein.

Leunberg, d. 26. Mai. Nach directen Nachrichten aus Kaminioc Podolski vom 24. d. herrscht daselbst wie in Podolien überhaupt Ruhe.

Triest, d. 25. Mai. Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Calcutta vom 22., aus Singapur vom 23., aus Batavia und aus Hongkong vom 15. April eingetroffen. Die letztern melden, daß die Rebellen aus der Nähe von Tientsin vertrieben worden seien. Admiral Cooper hatte in Kanagawa ein Ultimatum überreicht und es war Hoffnung vorhanden, einen Konflikt zu vermeiden. Das französische Schiff „Semiramis“ war am 8. April in Hongkong eingetroffen, der Admiral Bonnard bei Turoa gelandet.

### Bermischtes.

— In Berlin ist dieser Tage der Prozeß gegen die Wittve Mäder, Inhaberin des am Bauhose gelegenen Vergnügungsorts Gesellschaftshaus, zu Ende gegangen. Schon aus früherer Zeit übel beleumundet, war sie in diesem letzten Prozeß der Brandstiftung, des Betrugs, des Meineids und der Brandstiftung angeklagt. Mit Ausnahme des Falls der Fälschung wurde die Angeklagte in allen andern Fällen für schuldig befunden und zu 14 Jahren Zuchthaus, sowie zu 1000 Thlrn. Geldbuße, event. zu noch 1 Jahre Zuchthaus verurtheilt.

— Zur Ehre der Mutter Gottes! Am Sonntage, d. 26. October 1862, wurden zu Ehren der Mutter Gottes von Pilar den ganzen Tag über Stiergefächte in Saragossa abgehalten, welche 32 Stieren und 2 Maradoren das Leben kosteten. Am Schlusse des Festes rissen sich die fromm-katholischen Zuschauer bereits wieder um die Billets für die nächste Vorstellung.

— Man schreibt dem Correspondenten von und für Deutschland aus Turin vom 12. Mai: „In Vompesi werden die Ausgrabungen in thätiger Weise betrieben. Man fand dieser Tage eine Kinderwiege ganz nach dem in Europa gebräuchlichen Schaukelstystem. Ferner aus Holz geschnitzte Gladiatorenkämpfe, Volksspiele, Schlachten u., welche mittelst einer Mechanik in natürliche Bewegung gesetzt werden können. Dieselben veranschaulichen mehr wie jedes Gemälde die Einzelheiten der Bewegung, Taktik und Plan der Aufstellungen, so wie die erstaunliche Fertigkeit der Gladiatoren. Dieser Fund hat das größte Aufsehen erregt.“

### Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 18. Mai.  
Unter Vorsitz des Justizrathes Goedede wurde verhandelt:  
1) Die Jahresrechnung der Kämmerer II. pro 1862 ist zur Prüfung und event. Theilung der Decharge mitgetheilt. Nach derselben sind im Jahre 1862 zur Gebung gekommen und an die betreffenden Kassen abgeliefert: 543 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. Einkommensteuer-Reste von 1861, 10,756 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. Grundsteuer, 19 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Klassensteuer, 19,159 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Gewerbesteuer, 2875 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Renten, 44,013 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Einkommensteuer (778 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. sind Reste verblieben), 2005 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Feuerlasten-Beiträge. Summa: 79,373 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Unter den Ablieferungen sind an Hebegebühren 22 Sgr. 11 Pf. von der Klassensteuer, 766 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. von der Gewerbesteuer, 31 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. von den Renten, in Anrechnung gekommen, außerdem 40 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. von den Feuerlasten-Beiträgen den Kassenbeamteten zugeflossen. — Die Verammlung hat gegen die Richtigkeit der Rechnung an sich Erinnerungen nicht zu erheben gefunden und erteilt die Decharge; erteilt sich aber noch nähere Auskunft bezüglich eines als uneinziehbar aufgeführten Einkommensteuer-Restes.  
2) Die Unterhaltung der städtischen Wasserleitungen, Nierkafsten, Brunnen, Pumpen und der Wasserhöfen ist zur Verdingung auf die Zeit vom 1. Juli 1863 bis dahin 1875, nachdem die erste Ausbietung am 23. April d. J. eine annehmbare Erferte nicht zur Folge gehabt, am 13. d. M. wiederholt ausgetrieben worden und es ist in diesem Termine ein jährliches Entrepris-Quantum von 1105 Thlr. als Mindestforderung verblieben. Im Einverständniß mit dem Magistrat erteilt die Verammlung für jenes Entrepris-Quantum den Zuschlag.  
3) Die Jahresrechnung der Grundsteuer-Kasse pro 1862 liegt zur Prüfung und Theilung der Decharge vor. Dieselbe ergibt: Einnahme an Grundsteuer im Jahre 1862: 777 Thlr. Ausgabe: Zantime zu 4 % von 777 Thlr. Einnahme an den Rentanten 31 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf., für Grundrenten 2 Thlr. 12 Sgr., Ablieferung an die Kämmerer 724 Thlr. 24 Sgr., dergl. an die Militärbehörde 18 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. Summa gleich der Einnahme 777 Thlr.  
4) Der Besizer der oben. Steinbrüche, bei Kiekauf hat von dem an Stelle derselben bei der Separation ausgetrieben erhaltenen, 35 Morgen 157 Quadrat-Ruthen messenden Planstück, auf welchem für die Stadtkasse ein jährlicher Ertragszins-Kanon von 21 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. hypothekarisch haftet, 15 Morgen 36 Quadrat-Ruthen in mehreren Parzellen verkauft und die Entlastung dieser verkauften Theile aus dem Pfandneue wegen jenes Kanons beantragt, eventuell die Ablösung des letzteren offerirt. — Die Verammlung entscheidet sich für die Ablösung des qu. Kanons zum 20fachen Betrage.





**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

Aufgegeben in Berlin den 27. Mai 1 Uhr 1 Min. Nachm.  
Angekommen in Halle den 27. Mai 2 Uhr 18 Min. Nachm.

Berlin, Mittwoch den 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Grabow ein Antwortschreiben des Königs, uncontrasignirt und durch Bismarck übersandt, zugleich mit der Ankündigung einer königlichen Botschaft. Die Adresse stimmt nicht mit den Versicherungen der Freie überein. Die Lage des Landes sei ihm wohlbekannt; Preussens Könige haben ein offenes Auge und Herz für das Volk. Die Thatfache stehe fest, daß der Minister unterbrochen sei, und damit sei Disziplinargewalt beansprucht. Auch die Adresse umgehe diesen Punkt. Selbstverständlich seien die Minister nicht der Disziplinarmacht unterworfen. Die Behauptung, daß die Minister den Zweck der Session vereitelt, sei grundlos. Das Haus habe durch die Adresse die Hoffnung auf gemeinsames Wirken abgebrochen. Die Minister trügen nicht die Verantwortung für die Nichtberatung des Budgets. Die Behauptung verfassungswidriger Grundsätze der Minister seien thatsächlich unhaltbar, nicht einmal ein Versuch des Nachweises sei gemacht. Die Haltung in den auswärtigen Fragen hat Mich tief betrübt; einige Abgeordnete haben sich so weit vergessen, mit Entziehung der Mittel für den Krieg zu drohen. Preußen sei nicht isolirt als andere Mächte. Es sei ein unberechtigter Versuch, den Kreis der verfassungsmäßigen Rechte zu erweitern; solchem Bestreben sei mit allem Ernst entgegenzutreten. Die Macht der Krone sei ungeschwächt zu erhalten, der Schwerpunkt nicht zu verlegen. Der Wunsch eines Ministerwechsels sei die Anbahnung der Alleinherrschaft des Hauses. Die Minister haben Mein Vertrauen, ihre Handlungen meine Zustimmung. Ich danke ihnen, daß sie der verfassungswidrigen Wächterweiterung des Hauses entgegengetreten sind. Ein Resultat dieser Session sei nicht zu erwarten.

Abg. v. Goverbeck constatirt die fehlende Gegenzeichnung; die Antwort entziehe sich also jeder Verhandlung.

Der Minister des Innern, Graf Culenburg, verliest die königliche Botschaft, welche den Schluß der Session auf 2 Uhr im weißen Saale ankündigt. Graf Culenburg verläßt den Saal.

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

Aufgegeben in Berlin den 27. Mai 3 Uhr 26 Min. Nachm.  
Angekommen in Halle den 27. Mai 4 Uhr 15 Min. Nachm.

Berlin, Mittwoch den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die in dem weißen Saale von dem Ministerpräsidenten v. Bismarck verlesene Thronrede besagt unter Anderem: Das Abgeordnetenhaus sei durch die Adresse vom 29. Januar in einen schroffen Gegensatz zu der Regierung getreten und ungeachtet der königlichen Antwort in dieser Haltung verblieben, die einer Verständigung widerstrebt, habe durch die Verhandlungen über die auswärtige Politik die Wirksamkeit der Regierung zu lähmen gesucht, dadurch die Aufregung in den an Polen grenzenden Provinzen gesteigert, habe die Entstellungen der Gegner Preussens aufgenommen, Beforgnisse äußerer Gefahren und kriegerischer Verwickelungen erregt, zu denen die vorhandenen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten keine gegründete Veranlassung gegeben, und habe in der letzten Adresse seine Mitwirkung überhaupt versagt. Damit seien die Schlussberatungen unvermeidlich geboten. Die Regierung behalte sich ihre Entschlieung vor, wie die unerledigten Finanzgesetze zum Abschluß zu bringen seien und hoffe auf vereinigte Verständigung mit der Landesvertretung.

**Fremdenliste.**

- Angekomene Fremde vom 26. bis 27. Mai.  
**Kronprinz.** Hr. Geh. Rath Koch a. Berlin. Hr. Reg.-Rath Carl u. Hr. Offenb.-Baumstr. Schubert a. Magdeburg. Hr. Landrath v. Krosigk a. Dübenerleben. Hr. Prof. Roman m. Frau, Prestigateur a. Wien. Die Hrn. Dehn. Gehr. Andrew a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Ang a. Berlin.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Schlemmer a. London. Rumschittel a. Leipzig. Oberhoff a. Neheim. Hofmann a. Friedrücksbütte. Hr. Diac. Kündner a. Weiskädt. Hr. Fabrik. Buchheim a. Jena.  
**Goldner Ring.** Hr. Graf v. Bort in. Bedienung a. Petersburg. Hr. Rittergutsbes. v. Nolschhofen a. Altenburg. Hr. Brauereibes. Lamprecht a. Würzburg. Hr. Cand. jur. Noblisch a. Borna. Hr. Superint. Kaufmann a. Colberg. Hr. Pastor Löwe a. Borsdorf. Die Hrn. Stud. theol. Delius, Wenzel, Weigand, Meier u. v. Terbaum a. Hettelberg. Die Hrn. Kauf. Wofran a. Frankfurt. Wolf a. Mainz. Lewin a. Berlin. Büchel a. Jepsitz. Schöns a. Aachen. Kierser u. Schreiber a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Oberhoff a. Meuselwitz. Hr. Maler Gräger a. Berlin.  
**Goldner Löwe.** Hr. Gutsbes. Ackermann a. Bernburg. Hr. Fabrik. Gensel a. Aachen. Die Hrn. Kauf. Meinhardt a. Strelitz. Ublisch a. Pötzsig. Hofensheim a. Berlin. Diele u. Salzmann a. Magdeburg.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Hofrath u. Prof. Enell a. Jena. Die Hrn. Prof. Seppner a. Berlin. Schäfer u. Dr. Abbe a. Jena. Hr. Chemiker Lichtenstein a. Gumboldt. Die Hrn. Kauf. Trubittus a. Braunschweig. Große a. Berlin. Gnuter a. Warendorf. Willens a. Sietlin. Oberdorf a. Schwarzenberg. Hagen a. Hent.  
**Mente's Hotel.** Hr. Realschul.-Dir. Prohm a. Burg. Hr. Dir. Köhne a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Schmerwitz a. Quedlinburg. Eggers a. Gdrütz. Hr. Fabrik. Mellin a. Plauen.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 30. Mai Nachmittags sechs Uhr sollen in der Koch'schen Schenke alhier zwölf Kisten; Steintuch, vom Galgenberge auf die alte Dessauer Straße zu fahren, verlicirirt werden.

Böberis, den 27. Mai 1863.

Die Ortsbehörde.

Auf

den 1. Juni d. J.  
Vormittags 9 Uhr

soll die Süßkirchenuzung an der Kreis Ghauffee von Stumsdorf bis an die Kreisgrenze bei Ploek in einzelnen Parzellen an den Meißbietenden

im Gasthose zur Linde in D Frau verpachtet werden.

Zoerbig, den 25. Mai 1863.

Namens der kreisständischen Commission:  
Köppe.

Eine Restauration in günstigen Nahrungs-Verhältnissen, bei einer Stadt von circa 6000 Einwohner in der Preussischen Provinz Sachsen, mit großem Saal und andern Zimmern, Park- und Gemüsegarten, soll mit vollständigen bedeutenden Inventarien Familien-Verhältnisse halber zu sehr solidem Preise mit 1/3 Anzahlung sofort verkauft werden.

Reflektanten wollen ihre Adresse an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg. unter Nr. 100 Q. O. kostenfrei abgeben.

200 *Rp* Mündelgelder sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen gr. Steinstr. 61.

3000, 2000 u. 1000 *Rp* werden auf erste, ganz gute sichere Hypothek sofort gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

**Berein für den Halle'schen Handel.**

Wir bringen hiermit Statuten gemäß zur öffentlichen Kenntniß, daß in der heutigen General-Versammlung der nach der Anciennetät ausscheidende Stadtrath Kersten wiederum zum Vorstandsmitglied gewählt ist.

Der Vorstand.

Jacob. Kersten. Kilian. Werther.

**Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.**

Von unseren Stationen Leipzig und Halle werden jetzt wiederum Hin- und Rückbillets nach Thale zum ermäßigten Fahrpreise, jedoch nur für die II- und III. Wagenklasse mit einer 5-tägigen Gültigkeit ausgegeben, welche zur Fahrt im Personen- oder Schnellzuge berechtigen. Das zur Hin- und Rückfahrt gelöste Billet ist vor der Rückreise an die Billetkasse zu Thale abzugeben, wofür alsdann unentgeltlich ein Billet der betreffenden Wagenklasse zur Rückreise, welches jedoch nur für den Zug Gültigkeit hat, für welches es abgestempelt worden, erteilt wird.

Magdeburg, den 26. Mai 1863.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

**Die Zuckerfabrik zu Weissenfels**

beabsichtigen die Unterzeichneten mit der complecten Einrichtung zu verkaufen oder auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Reflektanten erfahren die näheren Bedingungen am 28. und 29. d. M. in Magdeburg im „Erzherzog Stephan“ durch **W. Lautenschläger** **M. W. Heimann** aus Lengsfeld i/S. aus Breslau.

**Anzeige.**

Der Unterzeichnete wird an jedem letzten Freitage des Monats von Nachmittags 3 Uhr ab im **Thomasschen** Gasthose zu Saubach zur Aufnahme von Verträgen, Klagen u. s. w. anwesend sein.

Wiehe, den 23. Mai 1863.

Der Rechtsanwaltschaft und Notar **Serold.**

**Guts-Verkauf.**

Ein herrschaftliches Gut mit 350 Mrg. größtentheils Wz.b., 75 Mrg. zweischüriger Wiesen, Gebäude fast neu, Ritterguts ähnlich gebaut, schöne Gärten mit Parkanlage, ist mit 15-20 Mille Anzahlung zu verkaufen.

Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse unter K. S. abg. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Durch günstigen Einkauf einer Partie feiner, schöner, rein wollener Sommerstoffe bin ich in den Stand gesetzt, einen vollständigen Anzug schon von 8 Thlr. ab zu verkaufen, da, wie bereits bekannt, ich auf gute und moderne Arbeit halte; obgleich mein Geschäft noch neu ist, so hat es sich dennoch schon oft bewährt, daß ich durch strengste Reellität suchen werde mein Geschäft empor zu bringen, und daher mit keinem andern Magazin zu vergleichen ist, bitte daher genau auf meine Firma zu achten:

Nur Brüderstraße Nr. 4.

A. Nathansohn, Schneider-Meister.

Zugleich erhalten auch tüchtige Schneider fortwährende Beschäftigung und hohen Lohn für gute dauerhafte Arbeit

Geachte Zollgewichte billigt bei J. G. Mann & Söhne.

**W. SPINDLER'S**  
Färberei, Druckerei,  
Wasch-, Flecken- und Garderoben-  
Reinigungs-Anstalt,

empfehlte sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lothale in Berlin:

Wallstraße 12, unweit des Spittelmarktes.	Leipzigstraße 42, Ecke der Markgrafenstraße.	Poststraße 11, vis-à-vis der Probatsstraße.	Friedrichsstr. 153 <sup>a</sup> Ecke der Mittelstraße.
Breslau: Olimar Str. 83.	Stettin: Breite Str. 52.	Leipzig: Universitäts-Str. 25.	Halle: Am Markt 9.

Ein Zuckersiedemeister, — 1 Mühlenwerkführer, — 1 Ziegelmeister, — mehrere Jäger und Gärtner, — 1 Koch für eine große Herrschaft, — 1 Schaafmeister können vortheilhafte Stellen erhalten durch das Berliner Placirungs-Comptoir (Vorsteher Goetsch) in Berlin, Neue Grünstr. 43.

In einer Fabrik ist eine Commis-Stelle pr. 1. Juli c. zu besetzen.

N. Kinn in Halle, kl. Schlamm 9.

Eine rechtliche gewandte Verkäuferin wird für ein Modewaarengeschäft sofort gesucht.Adr. unter M. B. # 97 bei Herrn Ed. Stückrath abzugeben.

Ein tüchtiger Feldverwalter wird zum 1. Juli a. c. gesucht. Hierauf Reflectirende haben ihre Adresse unter Chiffre A. B. schriftlich an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. einzusenden.

Tüchtige Modelltischler finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Goetsch, Bergmann & Co. in Reudnitz bei Leipzig.

Verwalter für Dekonomie und Zuckerrübenbau finden Stellung durch A. Luckenburg, Leipzigerstr. 13.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches gründlich schneidert, sowie im Weißnähen und allen weiblichen und häuslichen Arbeiten erfahren, sucht baldmöglichst ein anständiges Unterkommen durch Fr. Hartmann, Comtoir, gr. Schlamm 10.

**Ein Kaufmann,**

welcher ca. 6000 Rth baar hat, kann in einer großen Stadt ein sehr renommirtes Geschäft engros et en detail, mit guten Wohn- und Seitengebäuden, sofort übernehmen. Geehrte Offerten werden unter R. R. # 6. poste fest. Halle entgegenkommen.

**15,000 Thlr. Capital,**

von der Dresdener Hypothekendank hinlänglich garantiert, werden zu leihen gesucht. Näheres unter N. N. # 1. poste rest. Halle.

Eine ländliche Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht; unter der Adr. A. A. zu erfragen bei Ed. Stückrath in d. Exped. d. Ztg.

Gegen Hamster u. Feldmäuse empfehle mein seit 2 Jahren überall als unfehlbar erfundenes Mittel, fertig zubereitet à 10 Sgr.

D. Feller, Chemiker, Landwehrstraße Nr. 5 (vor dem Königsthor).

Kleereiter mit allem Zubehör sind zu haben à Stück 20 Sgr bei W. Glean, Holzhandler in Götzen.

Reisekoffer in allen Größen von 1 1/2 Thlr. an empfiehlt Carl Fiensch, Markt 15.

Eine Lurnanstalt ist billig zu verkaufen bei F. Klein, Mittelwache Nr. 17.

Preßbleche, sehr schöne Waare, bei F. Klein.

**Anilin**

in rother, blauer, orange und violetter Farbe empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Servelatwurst und Weißphälischen Schinken in alter Winterwaare empfiehlt F. Eppner, gr. Klausstr. Nr. 10.

Geräucherter Bauchspeck und fetten Speck à 1/2 Sgr, bei Abnahme von 100 Lb noch billiger, empfiehlt F. Eppner.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft Wolf in Müllerdorf.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Klauhnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einfindung von 20 Sgr pr. 1 Droginal-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 Rth pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch Helmbold & Co. in Halle a/Saale.



**Reisekoffer und Kutschachteln für**

Herrn und Damen empfiehlt C. Weyland, große Klausstraße 10.

Um Irrungen zu vermeiden, bitten wir auf unsere Firma genau zu achten. Gebrüder Ziegler, große Märkerstraße Nr. 26.

**Königschießen in Cönnern.**

Zu unserm Königschießen, welches vom 3. bis 6. Juni c. stattfindet, laden wir auswärtige Freunde und Bekannte nur hierdurch ergebenst ein. Cönnern, den 26. Mai 1863.

**Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.**

Auf das in nächster Zeit auf dem Sommertheater zur Aufführung kommende Lebensbild: Ein geadelter Kaufmann, wollen wir ganz besonders aufmerksam machen. Mehrere Theaterfreunde.

Polen-Karte u. 10 Schlachtpl. 2 Sgr, Stedelbeins Abenteuer m. 100 Bild. u. Text 5 Sgr, a. Erzählg. m. col. Bild. 2 Sgr, Käfer- und Schmetterlingsb. m. 100 col. Bild. à 5 Sgr, deutsche Gesch. 2 B. 8 Sgr, Freiheitskriege 6 Sgr bei Petersen, Mittelstr.

**Sommer-Theater in Halle**

(in der Weintraube).

Donnerstag den 28. Mai zum ersten Male: Theresse Krones, oder: Drei Tage aus dem Leben einer Schauspielerin, Charakterbild mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von C. Haffner, Musik von Müller. 1. Bild: Ein theatralischer Versuch. 2. Bild: Im Maler-Atelier. 3. Bild: Hinter den Coulissen. 4. Bild: Die Perle der Leopoldstadt. 5. Bild: Leichtfinn und gutes Herz. 6. Bild: Große Ueberraschungen. 7. Bild: Etemporirte Komödie. 8. Bild: Liebe und Enttäuung. Im 6. Bilde: La Jaleo, spanischer Nationaltanz getanz von Fräul. Reinecke.

Freitag den 29. Mai: Die Wasquillanten, oder: Fürst, Minister und Bürger, Lustspiel in 4 Akten von B. Nebel. Die Direction.

**Freybergs Garten.**

Donnerstag den 28. Mai Abend: Militairconcert. Zur Aufführung kommt mit: Fantasie a. d. Op. „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber ic. Anfang 7 Uhr. F. Fiedler.

**Bad Wittkind.**

Heute Donnerstag den 28. Mai

**Concert.**

Anfang 4 Uhr. C. John. Die Mitglieder der Schlosser-, Schmiede-, Tischler-, Stellmacher- und Böttcher-Innung wollen sich Montag den 1. Juni d. J. zum Quartal einfinden. Schraplau, den 28. Mai 1863. Der Vorstand.

Verloren gestern Abend im Theater ein Portemonnaie mit Geld. Gegen Belohn. abzug. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

**Bibelfeier in Cisleben. Mittwoch den 3. Juni c.**

Morgens 9 Uhr findet das jährliche Bibelfest in der S. Petri-Pauli-Kirche Statt. Die Festpredigt hält Herr Sup. Burkhardt von Sangerhausen. Zu dieser Feier, wie zu dem darauf folgenden Generalconvent, wird hiermit ergebenst eingeladen. Der Vorstand der B.-G.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 1/8 Uhr entschlief sanft und ruhig, viel zu früh für uns, unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Dorothea Luise Seiland geb. Gille, nach zwölftägigem Krankenlager, 62 Jahr und 2 Monate alt. Tiefbetrübt zeigen dies lieben Freunden und Bekannten mit Bitte um stille Theilnahme an die trauernden Hinterbliebenen. Cisleben, den 25. Mai 1863.

**Todes-Anzeige.**

Heute Vormittag um 10 Uhr entschlief unser guter Vater, der Schuhmachermfr. Franz Joseph Schmalz, im 68. Lebensjahre. Gotha. Halle a/S., d. 27. Mai 1863. Die trauernden Hinterbliebenen.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 121.

Halle, Donnerstag den 28. Mai

1863.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Cardinal-Staats-Secretair Antonelli in Rom das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens zu verleihen; sowie dem seitherigen Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal zu Danzig die erledigte Stelle eines Regierungs-Präsidenten zu Sigmaringen zu übertragen.

Se. Majestät der König hat gestern zum ersten Male eine Spazierfahrt gemacht und empfing heute die militairischen Meldungen in Gegenwart des kommandirenden Generals des Garde-Corps und des Kommandanten. Auch nahm Se. Majestät den Vortrag des Polizei-Präsidenten entgegen und empfing den Prinzen Wilhelm von Baden.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind vorgestern Mittags nach der Altmark abgereist. — Hr. v. Bismarck verweilte während der Festtage auf seinem Gute Schönhausen. Er wohnte in Genthin der Begleitung des Kronprinzlichen Paares durch die Kreisstände bei.

In Abgeordnetenkreisen geht heute das Gerücht, die Minister würden morgen sämtlich wieder erscheinen, mit der Erklärung, sie hätten sich aus der Adresse überzeugt, das Haus beanspruche keine Disciplinargewalt über sie und somit seien die Hindernisse eines weitern Zusammenwirkens gehoben. — Die Sache klingt so unglaublich, daß es gar nicht unmöglich ist, daß es wirklich so kommt. — Näheres wird wohl im heutigen Ministerrath festgestellt werden.

Die „Kreuzzeitung“ meint, nachdem das Abgeordnetenhaus die Kühnheit gehabt habe, anzufragen, ob der König die Adressdeputation annehmen wolle, bleibe ihm kaum noch etwas anderes übrig, als die Republik zu proclamiren. Wenn die Reaction im selben Verhältnisse abnimmt mit dem Verstande der „Kreuzzeitung“, dürfte der Gefrierpunkt nicht mehr ferne sein. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint auch die Ansicht, welche das Blatt heute ausspricht, nicht unerfreulich, daß die Regierung, wenn sie jetzt, vor der Berathung des Budgets, den Landtag schließen wolle, sie ihre Pflicht in Betreff des Staatshaushalts vollkommen erfüllt habe, daß es aber eine Verhinderung gegen das Land sei, die Aufregung neuer Wahlen zu veranlassen, bevor sie das Ihrige gethan.

In dem Conseil Sr. M. des Königs wird heute, wie die „Kreuzzeitung“ hört, die Entscheidung über die Landtagsfrage getroffen werden. Denn — fügt das feudale Blatt hinzu — zu dem Punkte sind die Dinge nunmehr augenscheinlich gediehen, daß es sich nicht mehr um den besonderen Conflict über die Disciplinarbefugnisse des Präsidiums handelt (welcher ja von Hause aus nur als Symptom des tieferen allgemeinen Conflicts von Bedeutung war), sondern um die Frage, ob es noch möglich und mit der Würde der Krone vereinbar ist, die Verhandlungen mit diesem Hause fortzusetzen.

Die ganze 17. Sitzung des Herrenhauses war so aus einem Guß, daß niemand, der Gelegenheit dazu hat, sich das Vergnügen verlagern sollte, sie in stenographischer Vollständigkeit zu lesen. Eine klassische Stelle über die Diätenangelegenheit, die nur deshalb druckbar ist, weil das Gesetz für Kammerreden einen besondern Schutz gewährt, ist die folgende in der Rede von Walbow-Steinhöfel:

Was die Diäten betrifft, und wenn ich meine Ansicht darüber aussprechen soll: ob Diäten oder keine? So sage ich ganz entschieden: keine. Ich frage Sie, meine Herren, was würde ein Engländer sagen, wenn man dort auf einmal verlangte, das engl. Unterhaus sollte Diäten bekommen! Es würde ganz genau wissen, daß die englische Verfassung dann sehr bald zu Grunde gehen würde. Es würde ganz genau wissen, daß es dann nicht lange dauern würde, um aus dem jetzt so ehrenwerthen englischen Unterhause weiter nichts als einen Klub zu Tagelohn arbeitender Demagogen zu machen. (Beifall und Heiterkeit.) Meine Herren, wohin führt die Zahlung der Diäten, namentlich in solchem Falle, wo der Abgeordnete ein verhältnißmäßig geringes Interesse dabei hat? Sie führt dahin, daß er den Wunsch hegt, diese vortheilhafte Stellung länger zu behalten. Aber wo ein gutes Geschäft zu machen ist, da findet auch Konkurrenz statt. (Heiterkeit.) Es kommen andere, die ihn überbie-



würde kaum genügen, um mit voller Sicherheit ein entsprechendes Resultat zu erlangen. Es hat aber auch seine Schwierigkeiten, im Wege der Legislation überhaupt ein gutes Wahlgesetz zu Stande zu bringen. Jedenfalls würde es nach meiner Meinung nicht anders möglich sein, als wenn man den Mut hätte, auf die alten preussischen Grundlagen der Kreiseinteilung und händischen Gliederung zurückzugehen. Will man das nicht, so kommt man immer auf die modernen Theorien zurück. Da würde es bei diesen Schwierigkeiten schon ein unberechenbarer Vortheil sein, wenn man wenigstens keine Diäten zu zahlen hätte. Es würde, wenn auch zunächst auf mechanischem Wege, eine Grundlage gefunden, annähernd der des Herrenhauses. Es ist dann ein gewisser Befehl notwendig, in Folge dieses Befehles ein Interesse am Staate vorhanden und wird eine Unabhängigkeit nach oben und unten geben. Es wird das Mandat als schwere Ehrenpflicht gelten, nicht möglicherweise als ein Mittel des Erwerbtes und des Vergnügens, und es wird die Folge sein, daß die Sessionen verkürzt werden. Lange Sessionen sind ein Ruin des Herrenhauses. Es ist absolut unmöglich, daß das Herrenhaus einen Theil des Jahres, 5—6 Monate, hier zusammenbleibt. (!) Aber sie sind auch ein Ruin der Regierung und des Landes. Die Regierung kann nicht so lange aushalten, wenn nicht die ganze Landesverwaltung darunter leiden soll. Die Sessionen müssen abgekürzt werden, das ist das dringendste Bedürfnis, welches für die Landesverwaltung existirt. Ich frage jetzt aber nicht mehr: „Ist die Regierung berechtigt, den Abgeordneten keine Diäten zu zahlen“; ich frage vielmehr: „was berechtigt sie, den Diäten zu zahlen, worauf gründet sie dazu ihr Recht?“ Die Regierung hat gar kein Recht mehr, Diäten zu zahlen. Nach Art. 85 der Verfassungsurkunde heißt es allerdings, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses bekommen Reisestkosten und Diäten; aber es steht ausdrücklich da: nach Maßgabe des Gesetzes. Wo ist das Gesetz in diesem Falle? Es steht eben so in der Verfassungsurkunde: es wird die Gesetzgebung eingeführt nach Maßgabe des Gesetzes, wo ist in dem einen Falle das Gesetz und in dem andern? Die Regierung hat gewissermaßen retroactiv von Anfang an einen gewissen Satz von 3 Thlen. und hat ihn in den Etat aufgenommen und an demselben, weil der Herr Reichsminister, wäre allerdings ein Gesetz zu Stande gekommen. Aber, m. S., mit wesentlicher Benachtheiligung des Herrenhauses. Wir haben immer dagegen gesprochen, daß Ausgaben, welche erst durch das Gesetz angeordnet werden müssen, durch das Budget festgesetzt werden können. Das Budget soll nur aufneh-

ordnenwahl we-  
dem Respektenden  
es nicht in Geld;  
sten der Wähler,  
er kommt es auch,  
Leidenhaft =  
sche Haus, in  
enten des Her-  
nden hat, mag  
rades von Lei-  
den beherrschen.  
1 Thlr. Diä-  
nung ihr Ideal  
hrer Mitte ge-  
itäten für den  
igen Sakrosan-  
noch folgende  
daß es diesem  
unter den Li-  
Bahl gefesse  
seiner Partei  
erschiedenes ist,  
ndere Staatspo-  
würdige Mit-  
ten in folgen-  
das Abgeordnet-  
Serrenhaus des  
händischer Glie-  
die interimsische  
des allgemeinen  
Ein neues Wahl-  
Schwierigkeiten,  
Zustimmung des  
ruses. Es wäre  
aus dem Stimpfe  
den an die Be-  
eine Retrogrirung,  
würde kaum genügen, um mit voller Sicherheit ein entsprechendes Resultat zu erlangen. Es hat aber auch seine Schwierigkeiten, im Wege der Legislation überhaupt ein gutes Wahlgesetz zu Stande zu bringen. Jedenfalls würde es nach meiner Meinung nicht anders möglich sein, als wenn man den Mut hätte, auf die alten preussischen Grundlagen der Kreiseinteilung und händischen Gliederung zurückzugehen. Will man das nicht, so kommt man immer auf die modernen Theorien zurück. Da würde es bei diesen Schwierigkeiten schon ein unberechenbarer Vortheil sein, wenn man wenigstens keine Diäten zu zahlen hätte. Es würde, wenn auch zunächst auf mechanischem Wege, eine Grundlage gefunden, annähernd der des Herrenhauses. Es ist dann ein gewisser Befehl notwendig, in Folge dieses Befehles ein Interesse am Staate vorhanden und wird eine Unabhängigkeit nach oben und unten geben. Es wird das Mandat als schwere Ehrenpflicht gelten, nicht möglicherweise als ein Mittel des Erwerbtes und des Vergnügens, und es wird die Folge sein, daß die Sessionen verkürzt werden. Lange Sessionen sind ein Ruin des Herrenhauses. Es ist absolut unmöglich, daß das Herrenhaus einen Theil des Jahres, 5—6 Monate, hier zusammenbleibt. (!) Aber sie sind auch ein Ruin der Regierung und des Landes. Die Regierung kann nicht so lange aushalten, wenn nicht die ganze Landesverwaltung darunter leiden soll. Die Sessionen müssen abgekürzt werden, das ist das dringendste Bedürfnis, welches für die Landesverwaltung existirt. Ich frage jetzt aber nicht mehr: „Ist die Regierung berechtigt, den Abgeordneten keine Diäten zu zahlen“; ich frage vielmehr: „was berechtigt sie, den Diäten zu zahlen, worauf gründet sie dazu ihr Recht?“ Die Regierung hat gar kein Recht mehr, Diäten zu zahlen. Nach Art. 85 der Verfassungsurkunde heißt es allerdings, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses bekommen Reisestkosten und Diäten; aber es steht ausdrücklich da: nach Maßgabe des Gesetzes. Wo ist das Gesetz in diesem Falle? Es steht eben so in der Verfassungsurkunde: es wird die Gesetzgebung eingeführt nach Maßgabe des Gesetzes, wo ist in dem einen Falle das Gesetz und in dem andern? Die Regierung hat gewissermaßen retroactiv von Anfang an einen gewissen Satz von 3 Thlen. und hat ihn in den Etat aufgenommen und an demselben, weil der Herr Reichsminister, wäre allerdings ein Gesetz zu Stande gekommen. Aber, m. S., mit wesentlicher Benachtheiligung des Herrenhauses. Wir haben immer dagegen gesprochen, daß Ausgaben, welche erst durch das Gesetz angeordnet werden müssen, durch das Budget festgesetzt werden können. Das Budget soll nur aufneh-